

INFO #82

November 2014



2014 – EIN JAHR DER VERÄNDERUNGEN

Didi Mutzner ist ein Begriff im sozialpädagogischen Umfeld von Graubünden. Seit einundzwanzig Jahren setzt sie sich aktiv und mit viel Herzblut für die Anliegen von Kindern ein, vor allem für Kinder, die sich unter schwierigsten familiären und sozialen Bedingungen entwickeln müssen. Sie ist für die Sozialfachstellen Graubündens eine kompetente Ansprechpartnerin, die stets offen ist für flexible, unkonventionelle Lösungen, wenn diese dem Kind weiterhelfen. Didi Mutzner tritt in den wohlverdienten Ruhestand. Im Interview auf Seite 2 erzählt sie aus ihrer langjährigen und spannenden beruflichen Tätigkeit.

Didi Mutzner hat ihre Nachfolgerin Marianne Greuter seit Mitte Oktober sorgfältig in ihre neue Aufgabe eingeführt. Ebenfalls im Oktober hat Nicole Kaiser ihre Tätigkeit als Leiterin unserer Kindertagesstätte Fagnäscht in Angriff genommen. Im Bereich Tagesfamilien

sind zwei neue Vermittlerinnen, Sonja Kobelt und Sarah Tannò, zu uns gestossen. Sie werden sich dem Ausbau des Tagesfamilienangebotes in den Regionen widmen. Alle vier neuen Mitglieder der Geschäftsstelle stellen sich auf den folgenden Seiten vor.

2014 war für die KJBE ein innovatives Jahr. Die Erhöhung der Entschädigungen für Tagesfamilien, die im Herbst umgesetzt worden ist, kann durchaus als Meilenstein bezeichnet werden. Der Beruf als Tagesmutter oder Tagesvater wird dadurch aufgewertet. Zur Steigerung der Attraktivität trägt auch das «Pädagogische Konzept für Tagesfamilien» bei, an dem sich die Tagesfamilien der KJBE künftig orientieren werden. Lesen Sie mehr zu diesem wertvollen Arbeitsinstrument für den Betreuungsalltag auf Seite 6.

Obwohl vermehrt schulische Tagesstrukturen angeboten und weitere Kindertagesstätten

errichtet werden, sind Tagesfamilien weiterhin eine wichtige Ergänzung im Angebot der familienergänzenden Kinderbetreuung. Eltern können so die Betreuungsform wählen, die für ihr Kind am besten geeignet ist. Diese Wahlfreiheit will ihnen die KJBE auch in Zukunft ermöglichen.

Ich freue mich sehr auf eine engagierte Zusammenarbeit mit unseren neuen Mitarbeiterinnen. Sie werden mit ihren Erfahrungen und Fähigkeiten das KJBE-Team bereichern.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wünsche ich weiterhin viel Erfolg und Befriedigung bei ihrer Arbeit und ein spannendes neues Jahr.

Margrit Cantieni Casutt
Leiterin Geschäftsstelle

«DAS LEBEN KANN NIE SICHERHEIT, NUR CHANCEN BIETEN» (Unbekannt)

Auch Organisationen wie die KJBE können nicht immer und nicht allen eine vollkommene Beständigkeit garantieren. Wir vom Vorstand setzen immer wieder alles daran, in jeder Situation die beste Lösung für die Kinder, Eltern und für unsere Mitarbeitenden anzubieten, was aber mitunter auch mit Veränderungen verbunden ist. Im ablaufenden Jahr sind diverse Umgestaltungen in Angriff genommen und inzwischen umgesetzt worden und nach einer eher hektischen Zeit sehen wir nun mit einem guten Gefühl einem ruhigen Ausklang des Jahres 2014 in der KJBE entgegen.

Es ist mir einmal mehr ein Anliegen, all unseren Mitarbeitenden für ihr grosses Engagement und die Leidenschaft an ihrer Tätigkeit zu danken, und ich freue mich, auch im nächsten Jahr auf unser grosses KJBE-Team in all unseren Abteilungen zählen zu dürfen.



In diesem Sinne wünsche ich allen von Herzen eine ruhige und besinnliche Adventszeit und ein 2015 mit viel Freude und Zufriedenheit.

Silvia Graf-Frey
Präsidentin KJBE

ABSCHIED VON DIDI MUTZNER

«Ich würde es wieder so machen»

Nach 21 Jahren bei der KJBE tritt Didi Mutzner, Leiterin der Sozialpädagogischen Familienbegleitung und der Begleiteten Besuchstage Graubünden, in den Ruhestand. Wie niemand sonst hat sie den Verein geprägt und mitentwickelt. Wie sieht sie ihre Tätigkeit? Was hat sich verändert? Was nimmt sie mit? Didi gibt Auskunft.

KJBE: Didi, vor 21 Jahren hast du beim Tagesmütterverein, der heutigen KJBE, angefangen. Wie kamst du zu dieser Anstellung?

DM: In der Bündner Zeitung erschien ein Inserat, in dem eine Vermittlerin für Tagesfamilien in Chur gesucht wurde. Ich habe mich auf die Stelle beworben, ebenso wie Sidonia Tschalèr. Die damalige Leiterin des Tagesmüttervereins konnte sich nicht entscheiden, wem sie die Stelle geben sollte. Und so haben Sidonia und ich den Vorschlag gemacht, dass wir die Stelle teilen. Das war für alle eine optimale Lösung. Wir haben die Stadt für uns aufgeteilt; ich übernahm den Teil «oberhalb» des Bahnhofes, Sidonia den Bereich «unterhalb» Richtung Rheinquartier. Zusätzlich war ich für das Schanfigg zuständig.

Fast nicht mehr vorstellbar ist, dass wir noch ohne Handys unterwegs waren. Ich kann mich an eine Situation erinnern, als ich im Winter in St. Peter im tiefen Schnee vom Bahnhof ins Dorf ging, um eine neue Tagesmutter abzuklären. Ich wusste nicht genau, wo sie wohnte und stapfte einige Zeit im Schneegestöber suchend und frierend durchs Dorf. Da öffnete sich ein Fenster, eine Frau rief heraus: «Suchen Sie Frau X?» Als ich bejahte, outete sie sich als die gesuchte Person. Ich konnte eintreten und mich aufwärmen. Nach diesem Ereignis habe ich mich entschlossen, ein Handy zu kaufen, das damals ganz am Beginn seiner Entwicklung stand.

Didi, du bist als Vermittlerin eingestiegen und hast nach einigen Jahren die Leitung der Sozialpädagogischen Familienbegleitung und der Begleiteten Besuchstage übernommen. Wie kam es dazu?

Ich sah im Rahmen meiner Tätigkeit als Vermittlerin oft Eltern, die mit der Kinder-

erziehung überfordert waren. Auch in meiner Funktion als Beirätin war ich mit der Frage konfrontiert, wie man diese Familien durch Erziehungshilfe nachhaltig unterstützen könnte. 2004 bekamen wir erstmals eine Anfrage vom Sozialdienst in Flims, ob wir nicht eine Familie begleiten und ihr bei der Lösung ihrer Probleme helfen könnten. So startete die KJBE mit der ersten Familienbegleitung. Danach ging es doch noch zwei bis drei Jahre, bis weitere Anfragen eintrafen. Wir stellten eine zweite Begleiterin ein und kurz darauf stieg die Nachfrage stark an.

Die Begleiteten Besuchstage haben wir von der pro juventute übernommen. Diese war der Meinung, dass das Angebot bei uns gut aufgehoben wäre, was ja auch stimmt. Die Begleiteten Besuchstage, wie wir sie jetzt führen, werden ausschliesslich von Eltern genutzt, die das Besuchsrecht nur unter behördlichen Auflagen und mit Aufsicht wahrnehmen können.

Und wie ging das mit den SOS-Pflegeplatzvermittlungen?

Das entstand fast so nebenbei. Beistände, die eine Lösung für eskalierende Familiensituationen benötigten, gelangten an uns mit dem dringenden Wunsch, die Kinder aus Sicherheitsgründen rasch vorübergehend fremdplatzieren zu können. Wir konnten da auf zwei Tagesfamilien zurückgreifen, die über die fachlichen Voraussetzungen verfügten und spontan bereit waren zu helfen. Das waren die Anfänge dieser Vermittlung, spontan, unkompliziert.

Aber schon bald haben wir gezielt SOS-Familien gesucht, die sich ganz bewusst auf eine vorübergehende Betreuung von Kindern und Jugendlichen für einen Zeitraum von bis zu drei Monaten einstellen. Zu Beginn waren es oft auch Bauernfamilien. Die naturnahe Umgebung war sehr vorteilhaft.

Didi, wie konntest du dich für deine Arbeit und für all diese neuen Herausforderungen motivieren?

Ich liebe Herausforderungen! Und ich liebe Menschen und neue Begegnungen. Ich mache gerne immer wieder Neues, möchte



Didi Mutzner (rechts) und Sidonia Tschalèr haben vor 21 Jahren gemeinsam bei der KJBE als Vermittlerinnen angefangen.

nicht stehen bleiben. Mir war stets auch wichtig, mich ständig weiterzubilden. Die Themen sind vielseitig und interessant. Gerade auch die Problematik bei Rückplatzierungen interessiert mich sehr, insbesondere auch im Zusammenhang mit unserer Sozialpädagogischen Familienbegleitung. Lösungsorientiertes Denken und ein wertfreier Umgang sind die Voraussetzungen, um die Familien weiterzubringen.

Didi, du hast doch auch viele schwierige, manchmal auch traurige Momente erlebt in deiner Arbeit. Was hast du für deine eigene Psychohygiene gemacht?

Ein wichtiger Ausgleich für mich war die Beschäftigung mit Kunst, mit den schönen Dingen des Lebens. Ich lese sehr gerne, ich spielte lange Zeit Klavier und ich male leidenschaftlich gerne. Auch ein Besuch in einem Kunsthause ist für mich Inspiration und Ausgleich.

Wie hat sich aus deiner Sicht die soziale Situation gegenüber früher verändert?

Ich glaube, die Problematik in den Familien ist komplexer geworden. Bei der Sozialpädagogischen Familienbegleitung geht es

nicht mehr «nur» um klassische Erziehungsfragen. Gewalt, Sucht, kognitiv schwache oder psychisch beeinträchtigte Eltern, das prägt heute die Arbeit unserer Familienbegleiterinnen und erschwert eine gesunde Entwicklung der Kinder. Auch die Anforderungen an die Fachleute sind dadurch extrem gewachsen, sie sind sehr gefordert und die Gefahr einer Überlastung und eines Burnouts ist ständig da.

Welche Eindrücke nimmst du nun in den Ruhestand mit? Was bleibt dir in positiver Erinnerung?

Die Freude an meiner Tätigkeit ist bis zuletzt geblieben. Ich hatte viele schöne persönliche Begegnungen, auch überraschende Rückmeldungen. Es kommt nicht selten vor, dass mich Jugendliche ansprechen: «Hallo, Frau Mutzner! Kennen Sie mich noch?» Auf den zweiten Blick und aufgrund ihrer Stimme kann ich sie dann wieder einordnen. Ich habe sie als Kinder in ihrer Familie kennen gelernt, die von uns begleitet worden ist. Nicht selten grüssen mich Jugendliche, die wir als Kinder fremdplatzieren mussten. Das zeigt mir, dass auch eine solche Massnahme langfristig betrachtet zum Wohle des Kindes sinnvoll sein kann. Doch auch

ihre Eltern begegnen mir meistens ohne Groll. Das finde ich sehr schön. Ich habe eine spannende berufliche Laufbahn gehabt. Ich würde es wieder so machen.

Didi, was hast du nun für Pläne?

Natürlich werde ich mich nun intensiver mit meinen Hobbys auseinandersetzen können und auch mehr Zeit für meine Familie haben. Vielleicht lege ich mir einen Hund zu. Ein befreundetes Ehepaar hat mich schon mal als Hundesitterin engagiert. Da kann ich erste Erfahrungen sammeln.

Didi, die KJBE kann dir für deine Arbeit nicht genug danken. Wir wünschen dir von Herzen alles Gute für den nächsten Lebensabschnitt, weiterhin viel Energie, viele neue Erfahrungen und viel Zeit und Muse für dich und deine Familie.

UNSERE NEUEN MITARBEITERINNEN

SOZIALPÄDAGOGISCHE FAMILIENBEGLEITUNG UND BEGLEITETE BESUCHSTAGE

Marianne Greuter, Nachfolgerin von Didi Mutzner als Leiterin für die Sozialpädagogische Familienbegleitung und für die Begleiteten Besuchstage, stellt sich vor:

Marianne Greuter



«Am 20. Oktober 2014 habe ich meine neue Arbeit bei der KJBE begonnen. Ich habe mich riesig darauf gefreut, gleichzeitig war ich auch aufgeregt und neugierig, was auf mich zukommen wird. Didi Mutzner hat mich in den ersten Wochen begleitet und unterstützt und mir mit ihrer langjährigen und grossen Erfahrung den Einstieg erleichtert.

Ich bin 1964 geboren und in Winterthur aufgewachsen. Nach der Sekundarschule habe ich die Handelsschule besucht und abgeschlossen. Den darauffolgenden Sommer verbrachte ich im Kanton Graubünden auf einer Kuhalp und lernte da meinen Mann kennen. Zwischen 1984 und 1989 bekam ich meine vier Kinder und vor 22 Jahren haben wir im Schanfigg ein Haus gekauft. Von 1992 bis 2000 arbeitete ich 30% im Bioladen «Rägawurm». Dieser berufliche Einstieg war für mich eine sehr schöne Abwechslung zu meinem Familienleben. Die Sommer verbrachten wir weiterhin auf verschiedenen Kuhalpen. Während dieser Zeit haben wir öfters Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen in unserer Familie aufgenommen. Die Einblicke in die verschiedenen Familiensysteme und die Zusammenarbeit mit Institutionen und Behörden war überaus spannend und lehrreich. Nach diesen Erfahrungen entschloss ich mich, eine Arbeit im Sozialbereich zu suchen und habe eine Stelle als Betreuerin auf einer Wohngruppe für er-

wachsene Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung gefunden. 14 Jahre arbeitete ich in der Hosangischen Stiftung Plankis. Ich hatte die Möglichkeit auf verschiedenen Gruppen auszuweichen, viele Weiterbildungen zu besuchen und mein Pensum im Laufe der Jahre zu erhöhen. Die letzten sieben Jahre war ich stellvertretende Gruppenleiterin. Als interne Auditorin war ich verantwortlich für die Planung und Durchführung der internen Audits, die zur Sicherung des Qualitätsmanagements gehören. Zusätzlich war ich erste Ansprechperson bei Fragen zu Sexualität und Übergriffen. Das 3-jährige Studium zur Sozialpädagogin HF habe ich 2012 berufsbegleitend abgeschlossen.

Ich freue mich, nun in einem anderen Bereich der Sozialpädagogik tätig zu sein, viele unterschiedliche Menschen kennen zu lernen, ein Mitglied eines neuen Teams zu sein und neue Aufgaben zu übernehmen.»

KINDERTAGESSTÄTTE FÄGNÄSCHT

Mit grossem Engagement haben Simone Tobler und Regula Reimann unsere Kindertagesstätte Fägnäsch seit der Eröffnung 2011 als Kita-Leiterin bzw. als stellvertretende Kita-Leiterin aufgebaut. Gestartet wurde mit 24 Plätzen, 2013 kamen dann weitere 12 Plätze dazu. Die Auseinandersetzung mit pädagogischen Konzepten und deren Umsetzung im Betreuungsalltag standen für Simone und Regula im Mittelpunkt ihrer Arbeit. Sie haben damit beigetragen, dass sich die Kinder im Fägnäsch wohl fühlen und die Eltern sie gerne unserem Betreuungsteam anvertrauen.

Wir danken Simone und Regula für ihre grosse Arbeit und wünschen ihnen auf ihrem beruflichen und privaten Weg alles Gute.

Mit Nicole Kaiser haben wir eine neue Kita-

Leiterin gefunden haben, die viel Erfahrung im familienergänzenden Bereich mitbringt. Unterstützt wird sie in ihrer Aufgabe durch unsere langjährige Mitarbeiterin Daniela Trepp als Stellvertreterin.

Nicole Kaiser



«Am 20. Oktober 2014 habe ich die neue berufliche Herausforderung als Leiterin der Kindertagesstätte Fägnäsch angenommen. Meine Ausbildung und die beruflichen und ehrenamtlichen Tätigkeiten sind geprägt von Wissensvermittlung an Kinder und Ju-

gendliche sowie deren Betreuung und Begleitung in verschiedenen Kontexten.

Ich bin 1960 in Buenos Aires in Argentinien als Kind von Schweizer Eltern geboren. Nach der Rückkehr in die Schweiz verbrachten mein Bruder und ich die Kindheit und Jugend in Basel und in Zürich. Nach der Maturität begann ich das Studium der Pädagogik mit Psychologie im 1. Nebenfach an der Universität in Zürich, das ich mit Erfolg abschloss. Gleichzeitig verbrachte ich während der Semesterferien viele Stunden auf den Skiern in der Schweizer Bergwelt. Noch vor Studienabschluss erlangte ich das Bündner Skilehrerpatent. Aufbauend auf der universitären Grundausbildung erarbeitete ich mir erste Erfahrungen im Bereich der Betreuung im Skilehrerwesen. Durch die Heirat mit einem Engadiner zog es mich weit weg von Zürich ins Engadin nach Zuoz.

Als junge Familie erlebten mein Mann und ich hautnah die enormen Lücken im Bereich der Kinderbetreuung im Oberengadin. Ich gründete mit anderen Weggefährtinnen vor über 20 Jahren den Verein Kinderbetreuung Oberengadin. Dieser diente als Basis für den weiteren Ausbau an Krippen und Tagesmüttern in der Talschaft. Heute eine wahre Erfolgsgeschichte!

Durch den Wegzug aus dem Oberengadin nach Chur eröffneten sich mir weitere berufliche Möglichkeiten. Im Jahre 2004 erhielt ich die berufliche Chance, die familienergänzende Kinderbetreuung der Stadt Chur zu übernehmen. Während dieser 10-jährigen Tätigkeit baute ich den ganzen Hortbetrieb

auf. Ich war verantwortlich für ein grosses Team von Leitungspersonen, Mitarbeitenden und Lernenden und zuständig für rund 350 Kinder der Kindergärten, der Primarschule und der Oberstufe der Stadt Chur an acht Standorten. Während dieser Zeit pflegte ich auch berufliche Kontakte zum damaligen Verein der familienergänzenden Kinderbetreuung, der heutigen KJBE. Das vielfältige Angebot des Vereins hat mich immer beeindruckt.

Viel Freude bereitete mir der gesamte Bereich der Berufsausbildung «Fachperson Betreuung». Anfänglich war ich selber als Berufsbildnerin täglich in die Ausbildung von jungen Menschen involviert. Mit wachsen-

dem Betrieb übernahm ich die Ausbildungsverantwortung für zusätzliche Praktikanten und Zivildienstleistende. Schliesslich durfte ich als Expertin für das Qualifikationsverfahren im Fachgebiet der Kinderbetreuung aller Altersstufen noch einige Jahre Lehrabschlussprüfungen im gesamten Kanton Graubünden prüfen.

Für die KJBE als Leiterin des Fagnäschts tätig zu sein und so die familienergänzende Kinderbetreuung im frühkindlichen Bereich der Stadt Chur mit zu gestalten, erfüllt mich mit Stolz und rundet die berufliche Tätigkeit ab.»

TAGESFAMILIEN

Zwei neue Vermittlerinnen für Tagesfamilien haben ihre Arbeit bei der KJBE begonnen. Auch sie stellen sich gleich selbst vor.

Sonja Kobelt



«Aufgewachsen bin ich im St. Galler Rheintal in Marbach. Schon mit sechzehn Jahren zog es mich das erste Mal ins Bündnerland. Ich bestand die Lehre als hauswirtschaftliche Angestellte in einer Familie in Churwalden. Nach meiner Ausbildung am Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar in Gosau arbeitete ich einige Jahre als Fachlehrerin im Kanton St. Gallen sowie in Appenzell Ausserrhoden. Dazwischen absolvierte ich mehrere Sprachaufenthalte in verschiedenen Ländern. Durch das Reisen lernte ich viele spannende Kulturen kennen und schätzen. Nachdem ich mehrere Jahre Berufserfahrungen in der Schule gesammelt und durch Stellvertretungen verschiedene Schulhäuser kennen gelernt habe, zog es mich definitiv nach Graubünden. Ich nahm eine Saisonstelle im Skigebiet Arosa an. Die Berge, der Schnee und die Menschen gaben mir das Gefühl, zuhause zu sein. So wollte ich nicht

mehr ins Unterland ziehen und trat eine Stelle als Lehrerin an der Stadtschule Chur an. 2013 haben wir eine Tochter bekommen. Das veränderte nicht nur mein Leben, sondern auch meine beruflichen Interessen. Nachdem ich jahrelang unterrichtet habe, möchte ich nun meinen Fokus auf die ausserschulische Erziehung und Kinderbetreuung richten. Ich freue mich deshalb sehr, die neue Herausforderung bei der KJBE als Vermittlerin von Tagesfamilien anzunehmen. Insbesondere weil ich eine enge Beziehung zu meinen Zuständigkeitsgebieten habe. Das Prättigau inklusive Davos ist meine zweite Heimat mütterlicherseits, das Churer Rheintal ist mir durch meinen Wohnort bestens bekannt und das Schanfigg habe ich schon vor langer Zeit ins Herz geschlossen.»

Sarah Tannò



«Geboren bin ich 1972. Meine Kindheit und Schulzeit sowie die Ausbildung zur Kindergärtnerin erlebte ich in Chur. Ich betreute schon früh Kinder, was mir sehr gut gefiel, und deshalb stand meine Berufswahl klar fest.

Nach meiner Ausbildung reiste ich längere Zeit durch die USA und Kanada.

Mehrere Jahre arbeitete ich danach als Kindergärtnerin und absolvierte in dieser Zeit eine Zusatzausbildung zur Montessori-Kindergärtnerin. Zudem besuchte ich drei Jahre lang die Schule für Naturheilpraktiker in Zürich.

Neben den interessanten Reisen in Südamerika und meinem erlebnisreichen freudvollen Beruf zog es mich bis in diesem Jahr jeweils im Sommer auf die Alp, wo ich «melkte» und «käste». Ich genoss diese kostbare Zeit mit meinen eigenen zwei Kindern und spürte die Natur dort oben noch intensiver.

Seit März 2014 arbeite ich bei der KJBE als Vermittlerin für Tagesfamilien. Aus eigener Erfahrung als Teilzeit arbeitendes Mami weiss ich, wie wichtig es ist, dass die eigenen Kinder gut aufgehoben sind und verständnisvoll betreut werden. Auch kenne ich die grosse Verantwortung beim Betreuen von Kindern, die nicht der eigenen Familie angehören. Deshalb freut es mich bei meiner Vermittlungsarbeit, wenn abgebende Eltern und Tagesfamilien «einander finden» und ein gutes Betreuungsverhältnis aufgegleist werden kann.»

Die KJBE wünscht allen vier neuen Mitarbeiterinnen viel Erfolg und Befriedigung bei ihrer Arbeit.

PÄDAGOGISCHES KONZEPT FÜR TAGESFAMILIEN

Der Verband Kinderbetreuung Schweiz «kibesuisse» hat im letzten Herbst ein pädagogisches Konzept für Tagesfamilien herausgegeben. Dieses soll Tagesmüttern und -vätern in ihrem Betreuungsalltag als Wegleitung dienen und ihnen eine Orientierungshilfe bei Erziehungsfragen sein.

In einer eintägigen Weiterbildungsveranstaltung haben sich die Tagesfamilien der KJBE mit dem Konzept beschäftigt. Referentin Erika Mezger von kibesuisse hat die Grundlagen aufgezeigt und mit den Teilnehmenden ausgewählte Aspekte vertieft behandelt. Betont wurde dabei, dass die Individualität und der eigene Stil einer Tagesmutter und eines

Tagesvaters nach wie vor Platz haben. Das Konzept soll einfach noch mehr Sicherheit in pädagogischen Alltagsfragen geben. Nicht zuletzt stärkt es das Berufsverständnis und betont den Wert und die Wichtigkeit der Betreuungsarbeit in Tagesfamilien.

Das gut gegliederte Konzept ist in folgende sechs Themenbereiche unterteilt: Körperliches und seelisches Wohlbefinden/Kommunikation/Zugehörigkeit und Partizipation/Stärkung und Ermächtigung/Akzeptanz von Verschiedenheit/Ganzheitlichkeit und Angemessenheit. Diese etwas abstrakt tönenden Überschriften werden in Zusammenhang gebracht mit den Bedürfnissen, die Kinder haben, zum Beispiel das Bedürfnis nach

Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten, das Bedürfnis nach Bewegung, das Bedürfnis nach Ritualen und so weiter. Daraus folgern dann Tipps, wie diese Bedürfnisse im Betreuungsalltag befriedigt werden können.

Vieles ist für erfahrene Tagesfamilien selbstverständlich, doch gibt es auch Themen, die zu Diskussionen Anlass geben, sei es beispielsweise die Frage zum Medienkonsum bei Kindern und Jugendlichen oder das Thema «Grenzen setzen». Spannend sind diese Auseinandersetzungen auf jeden Fall. Das pädagogische Konzept wird deshalb für die KJBE in nächster Zeit die Grundlage sein für die Ausgestaltung der Aus- und Weiterbildung ihrer Tagesfamilien.

NEUES LOHNSYSTEM FÜR TAGESFAMILIEN

Tageseltern sollen tolerant, zuverlässig und verantwortungsvoll sein. Sie sollen ihr Zuhause auf die Bedürfnisse ihrer Tageskinder ausrichten. Sie sollen freundlich und verständnisvoll sein und ein offenes Ohr für die abgebenden Eltern haben. Sie sollen krisenfest und gesprächsbereit sein. Sie sollen...? Diese Aufzählung der Anforderungen an Tagesfamilien könnte noch endlos weiter-

geführt werden. Doch was steht dem gegenüber? Was sollen Tagesfamilien alles und was erhalten sie dafür?

Diese Frage beschäftigt die KJBE und andere Tagesfamilienorganisationen seit Jahren. Einerseits steigen die Ansprüche an Tagesfamilien in pädagogischer Hinsicht, was auch zu einer Aufwertung ihrer Arbeit führt. Andererseits hinkt die

Entlöhnung hinterher. Doch wie hoch soll und darf die finanzielle Entschädigung von Tagesmüttern und -vätern sein?

Die KJBE hat in diesem Jahr beschlossen, die Entlöhnung der Tagesfamilien zu erhöhen. Auch wenn dies ein gewisses finanzielles Risiko darstellt, ist die Notwendigkeit dafür unbestritten. Dies nicht nur, um die jetzt

bei der KJBE angestellten Tagesmütter zu halten, sondern auch um neue zu finden und somit das Angebot aufrecht erhalten zu können.

Die Stundenlöhne der Tagesfamilien werden sich neu nach der Anzahl betreuer Kinder richten. Der Grundgedanke dabei ist, dass die Präsenz- bzw. Arbeitszeit für die Betreuung eines Kindes gleich hoch ist wie für die gleichzeitige Betreuung von zwei oder drei Kindern. So ist die Grundentschädigung für ein Kind wesentlich höher als heute, doch auch der Stundenlohn für die Betreuung von drei Kindern übersteigt den ursprünglichen Tarif. Gerade für Tagesfamilien ausserhalb der Zentren ist dieser neue Ansatz attraktiv, da dort oft nur ein bis zwei Kinder betreut werden.

Die Tagesgrossfamilien, die vier Kinder oder mehr gleichzeitig betreuen dürfen, werden neu auf der Grundlage von Tagespauschalen im Monatslohn entschädigt. Sie erhalten damit die Sicherheit eines langfristigen gleichmässigen Einkommens. Ihr Lohn ist nicht mehr abhängig von unregelmässigen Betreuungsstunden und kurzfristigen Änderungen oder unerwarteten Beendigungen von Betreuungsverhältnissen.



KUNSTVERMITTLUNG FÜR KINDER

Mit dem Kunstmuseum auf Entdeckungstour

Angebote der Kunstvermittlung im Bündner Kunstmuseum

Am 31. August hat das Bündner Kunstmuseum seine Tore geschlossen. Die Villa Planta wird saniert und gleichzeitig der neue Erweiterungsbau errichtet. Im Juli 2016 ist die Neueröffnung.

Was bietet die Kunstvermittlung während dieser Zeit an? Was bietet das Bündner Kunstmuseum generell Kindern, Familien und Jugendlichen?

Das Bündner Kunstmuseum verfügt über eine museumspädagogische Abteilung. deren Angebot wird hauptsächlich von Schulklassen genutzt. Seit 2009 werden auch Freizeit-Ateliers für Kinder angeboten. Diesen Frühling fand ausserdem die erste Jugendakademie für Jugendliche ab 16 statt.

Wie arbeitet die Kunstvermittlung?

Für Schulklassen

Schulklassen aller Stufen haben die Möglichkeit, eine museumspädagogische Führung zu buchen. Während dieser Führung werden die Schüler und Schülerinnen spielerisch an die Kunst herangeführt. Sie lernen genau zu beobachten, eigene Entdeckungen zu machen und sich über Kunst zu äussern. In der Ausstellung wird skizziert, gezeichnet oder es

werden kleine Texte verfasst. Für eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Kunst besteht im Atelier die Möglichkeit, zu malen oder zu modellieren.

Für Kinder

Zu jeder Wechselausstellung finden am Mittwochnachmittag Kinderateliers statt. Während der zweistündigen Veranstaltung setzen sich die Kinder intensiv mit einzelnen Werken auseinander. Sie nähern sich aktiv dem Werk und dem Künstler in Form von Skizzieren, Fragen, Staunen oder Erkennen. Im Atelier werden die Beobachtungen gestalterisch vertieft. Die in der Ausstellung gesehenen Techniken und Materialien werden ausprobiert.

Für Jugendliche

Auch hier steht die Begegnung mit dem Original im Vordergrund. Gemeinsam wird geschaut und diskutiert. Grosses Gewicht hat neben der Werkbetrachtung das Erlernen oder Ausprobieren der Technik, in der das Werk erarbeitet wurde. Dieser praktische Teil findet in Zusammenarbeit mit Kunstschaffenden statt, die selber in dieser Technik arbeiten. So wurden in der ersten Jugendakademie Fotografien des Bergeller Künstlers Andrea Garbald (1877–1958) angeschaut und nachher fand ein Workshop mit der Fotografin Ester Vonplon statt.

Aktuelle Ateliers

Das nächste Kinderatelier findet in der Stadtgalerie Chur statt, wo das Bündner Kunstmuseum mit einer Ausstellung von Ester Vonplon zu Gast ist.

seum mit einer Ausstellung von Ester Vonplon zu Gast ist.

Kinderatelier – Leise Geschichten

17. Dezember, 14 bis 16 Uhr

Anmeldung erforderlich.

Das Kinderatelier kostet CHF 6.– pro Kind.

Und in der Bauphase, wenn das Museum geschlossen ist?

Die Kinderateliers sowie auch die Jugendakademie werden weitergeführt. In den Kinderateliers geht es auf Entdeckungstour durch die Stadt. Die vierteilige Reihe führt Kinder an Kunstwerke heran, die sie vielleicht immer wieder gesehen, aber nie gross beachtet haben. Und natürlich wird es auch die eine oder andere Neuentdeckung geben. Die Jugendakademie besucht Kunstschaffende in ihren Ateliers. Das Kennenlernen und der Austausch mit zeitgenössischen Künstlern sowie die praktische Arbeit im Atelier sind das Ziel dieser Veranstaltungen.

Alexa Giger

Museumspädagogin

Das aktuelle Angebot finden Sie auf der Webseite des Bündner Kunstmuseums

<http://www.buendner-kunstmuseum.ch/de/kunstvermittlung/veranstaltungen.html>

Wenn Sie persönlich benachrichtigt werden wollen, können Sie Ihre Post- und E-mailadresse angeben.

E-mail an: alexa.giger@bkm.gr.ch



Kinder betrachten gemeinsam mit der Kunstvermittlerin Werke in der Ausstellung.

AUSBILDUNGSANGEBOT 2015

Tagesfamilien und Kinderbetreuerinnen

GRUNDBILDUNG 2015

Die Grundbildung umfasst 18 Kursstunden und ist für die Tageseltern und Kinderbetreuerinnen der KJBE obligatorisch. Die sechs Module müssen innert 24 Monaten nach Aufnahme der Tätigkeit als Tageseltern absolviert werden.

Samstag 14. Februar 09.15 – 16.30 Uhr	Modul 1: Einführung / Motivation / Rollenverständnis
	Modul 2: Sorgfaltspflicht, Schweigepflicht, gesetzliche Grundlagen
Samstag, 7. März 09.15 – 16.30 Uhr	Modul 3: Kommunikation
	Modul 4: Entwicklung des Kindes / Bedürfnisse des Kindes
Samstag, 21. März 09.15 – 16.30 Uhr	Modul 5: Einführung in das pädagogische Konzept für Tagesfamilien
	Modul 6: Eingewöhnung / Nähe und Distanz

Ich sehe was – was siehst Du?

40 KURZFILME ÜBER FRÜHKINDLICHES LERNEN IM ALLTAG

Das Projekt «Lerngelegenheiten für Kinder bis 4» der Bildungsdirektion des Kantons Zürich umfasst 40 Kurzfilme. Sie zeigen auf, welche wertvollen Gelegenheiten zum Lernen der Alltag bietet und wie wichtig es ist, dass Kinder sie nutzen können. Die Filme sind spannend und aufschlussreich sowohl für Eltern, Tageseltern als auch für alle anderen in der Kinderbetreuung tätigen Personen. Sie sind in 13 Sprachen übersetzt und im Internet frei zugänglich. Schauen Sie mal rein unter www.kinder-4.ch. Es lohnt sich.

KURS: NOTFÄLLE BEI KLEINKINDERN

Auskunft bei den jeweiligen Kursanbietern in Ihrer Region oder beim Kantonalverband Bündner Samaritervereine, Alexanderstrasse 16, 7000 Chur, Tel. 081 258 45 86, www.kvbs.ch

Kostenlos für unsere Betreuungspersonen

Betreuungspersonen, die den Nothelferkurs noch nicht besucht haben oder ihre Kenntnisse wieder auffrischen möchten, können nach dem Kursbesuch bei der Geschäftsstelle einen Talon für die Rückvergütung anfordern.

Impressum

Herausgeberin KJBE

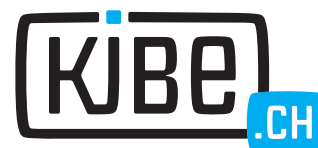
Gestaltung O8EINS AG. Bureau für Einfallsreichtum.

Produktion Casutt Druck & Werbetechnik AG

Fotos KJBE, Bündner Kunstmuseum

Erscheinung zweimal jährlich

gedruckt auf FSC-Papier



KINDER UND JUGENDLICHE BETREUEN
BEGLEITEN, BESTÄRKEN

KJBE · GÜRTELSTRASSE 24 · 7000 CHUR

T 081 300 11 40 · F 081 300 11 41 · INFO@KJBE.CH · WWW.KJBE.CH